

Daniel Düsentrieb hat ausgedient

Master-Studiengang „Creative Directions“: an der Schnittstelle zwischen Design, Management und Marketing

PFORZHEIM. Kreativ zu sein, genügt nicht. Das Produkt, das der Designer entwirft, muss sich auch verkaufen. Er muss etwas von Management und Marketing verstehen. Deshalb gibt es den Studiengang „Creative Direction“.

PZ-REDAKTEUR
OLAF LORCH

Eva Richter hätte es bei ihrem abgeschlossenen Modestudium inklusive dreier Jahre in der freien Wirtschaft belassen können. Aber sie wollte nach einer kreativen Pause von der Wissenschaft ihren Master machen. Naheliegender wäre gewesen, ihn an einer Hochschule zu machen, wo dies in Mode möglich ist. Doch sie entschied sich – wie ihre Kommilitonin Simone Carrier, die in London Visuelle Kommunikation studierte, und sieben weitere Studierende – für einen Master-Studiengang, den es erst seit dem Sommersemester 2006 gibt. Vor ein paar Tagen hat der erste



Später werden sie vielleicht Kreativ-Direktoren – aber vorher müssen sie über den Tellerrand ihres Erststudiums hinwegblicken: Amir Kovo, Lisa Heidinger, Alexander Hagmann, Ricky Fromme, Johanna Petzold, Eva Richter, Simone Carrier, Erika Gotting (von links). Foto: Ketterl

„Hochkreative Gestalter mit konzeptionellem Weitblick, der Fähigkeit, gewohnte Strukturen in Frage zu stellen und neue, unkonventionelle Wege zu beschreiben, sind nach wie vor gesuchte Spezialisten.“

aus dem Studiengangsporträt

Jahrgang seine zum Teil geheimen Master-Thesis-Arbeiten intern vorgestellt. Maximal 15 Studenten eines Jahrgangs, die aus den unterschiedlichen Design-Disziplinen stammen, arbeiten an den multidisziplinären Projekten.

Das Problem ist nur: Kaum ein potenzieller Arbeitgeber – Werbe- und Designagenturen, Unternehmensberatungen oder Marketing- und Entwicklungsabteilungen von Unternehmen – weiß, dass in Pforzheim an

der Hochschule für Gestaltung im Master-Studiengang „Creative Direction“ die Basis gelegt wird für künftige Kreativ-Direktoren, Produktmanager oder -entwickler oder Consultants. Solche, die nicht nur visionär denken und kreativ gestalten können, sondern betriebswirtschaftliche und juristische Kenntnisse haben, einen Businessplan erstellen können, wenn sie sich – wie Eva Richter – später als Designer selbstständig machen wollen.

Nur im Team erfolgreich

Die soziale Kompetenz haben, weil sie wissen, dass man nur in einem harmonisch zusammenarbeitenden Team eine Chance hat – Daniel Düsentrieb als genialer, chaotischer Einzelkämpfer hätte in der wirklichen Wirtschaftswelt keine Chance.

Neue Medien, Markenführung, Analysemethoden und die Werkzeuge der Marktforschung gehören laut Studienbeschreibung zum Repertoire.

Die Referenten kommen sowohl von den anderen Fakultäten der Hochschule – beispielsweise unterrichtet die Juristin Professor Barbara Lorinser Wirtschaftsrecht, was besonders mit Blick auf Patentschutz und Urheberrecht für Designer und Kreativ-Direktoren von großer Bedeutung sein muss. Umso mehr, weil sich immer mehr Produkte hauptsächlich übers Design verkaufen.

Die Transportation Designer haben das schon lange erkannt. Sie wissen aus der Automobilwelt: Die technischen Unterschiede sind minimal. Es gibt – von wenigen Ausnahmen abgesehen – keine schlechten Autos.

Nur solche, die einem mehr oder weniger gefallen.

Auch Psychologie ist dabei

Die Geschmäcker sind jedoch von Land zu Land verschieden. So gesehen ergibt es Sinn, dass die Studenten in „Creative Direction“ auch in Verhaltensforschung, Philosophie, Ethik, Ästhetik, Semiotik und in Psychologie geschult werden. Das Ganze wird subsummiert unter kreativer Kompetenz.

Aber auch externe Lehrbeauftragte – wie zum Beispiel PZ-Chefredakteur Jürgen Metkemeyer – bringen ihr Wissen ein und helfen, einen Blick über den Tellerrand des reinen Gestaltens zu werfen.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Der Studiengang ist in Fachkreisen so gut angekommen, dass er von

der amerikanischen „Business Week“ das Prädikat verliehen bekam, zu den 60 besten Ausbildungsprogrammen für Designer weltweit zu gehören. In einer Liga wie Stanford oder Harvard zu spielen, empfanden Dekan Ansgar Schäfer und Prodekan Thomas Gerlach wie einen Ritterschlag (die PZ berichtete). Bei der Bewertung waren Innovationskraft, die Fähigkeit, Designer auch als Strategen und Manager auszubilden, entscheidend.

Das muss sich nur noch rumsprechen. Unter anderem dafür ist die Werkschau am Freitag, 8. Samstag, 9. Februar, da. Jeweils von 10 bis 18 Uhr stellen die Studierenden ihren Kommilitonen und natürlich möglichen Arbeitgebern im Rahmen von „Thinking Design“ Studieninhalte und Projekte vor.

Sang- und klangloser Abgang

Konsortium von vier Design-Hochschulen in New York stellt Zusammenarbeit ein

Das waren noch Zeiten: Optimistisch hielten der ehemalige Design-Dekan Jürgen Goos und seine Prodekanin Christine Lüdecke die neuen Visitenkarten des Verbindungsbüros „4 Design – Universities of Design and Media“ in die Kamera. Das war im April 2005. Das zwölf Quadratmeter große Büro am Hudson River in Manhattan sollte Brückenkopf sein für die Hochschulen Pforzheim und Konstanz, die Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd und die Hochschule der Medien (HDM) Stuttgart, um Amerikaner auf deutsche Design-Ausbildung aufmerksam zu machen. Das Experiment ist gescheitert, der Vertrag für „4 Design“ wird nicht verlängert.

„Mit nur einem Büro den amerikanischen Bildungsmarkt abzudecken, war schon sehr ambitioniert“, sagt HDM-Pressesprecherin Kerstin Lauer auf PZ-Anfrage. Lehre und Wissenschaft liefen jetzt über die Schiene direkter Kontakte von Professoren zu ihren amerikanischen Pendants. Lauer: „Die andere Form war nicht die effizienteste.“ Das ist eine Sicht der Dinge.

Mehr Technik statt Design

Die andere: Im Gegensatz zur Ära Uwe Schlegel, seinerzeit Rektor, sei unter seinem Nachfolger Alexander

Roos – sagen Insider – das Ruder an der HDM zu Lasten des Designs deutlich in Richtung Technik herumgeworfen worden. Schlegel war wie die Pforzheimer Delegation persönlich bei der Eröffnung des Büros in New York gewesen.

Groß kommuniziert hat man das sanfte Ableben von „4 Design“ in Pforzheim nicht. Es gibt Studiengangsgleiter an der Fakultät, die völlig überrascht waren, als sie von der PZ darauf angesprochen wurden. Im Rektorat und dem Auslandsamt hält man sich zurück und verweist elegant auf die Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd. Dort sei die Koordinationsstelle, heißt es von der Kommandobrücke der hiesigen Hochschule und

wählt sich dabei aus dem Schneider. Tatsächlich war Rektorin Professor Cristina Salerno, die selbst viele Jahre in den USA lebte, im Quartett aus Deutschland federführend. Schwäbisch Gmünd hatte sich auf eine Ausschreibung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) hin erfolgreich um das Verbindungsbüro in den Räumen der deutschen Botschaft beworben und im Zuge dessen Partner im Bundesland gesucht – und gefunden. Es war ausgemacht, dass der DAAD nach rund zwei Jahren eine Evaluierung vor-



Ein Bild aus besseren Zeiten: Im April 2005 versprühten Christine Lüdecke und Jürgen Goos Optimismus und präsentierten die Visitenkarten von „4 Design“.

Foto: Hochschule/Archiv

nehmen werde, um zu sehen, ob man den Drei-Jahres-Vertrag auslaufen lasse oder verlängern werde.

Die Überprüfung, so Salerno, sei positiv verlaufen, eine Nutzungsverlängerung mit dem Auswärtigen Amt als Hausherr am Hudson war nur noch Formsache. Salerno traf sich mehrmals mit den Kollegen –

und da wurde klar, dass die Front des deutschen Designs (Salerno: „Das ist eine weltweit anerkannte Marke“) bröckelte. Stuttgart wollte ausscheren – weshalb, da möchte sich die Rektorin „jeden Kommentars enthalten, das geht mich nichts an“.

In Pforzheim war der damals amtierende Rektor Ralph Schieschke

das, was die Amerikaner als „lame duck“ bezeichnen: ein an die Kette gelegter Chef mit angekündigtem Verfallsdatum. Er stand unter massivem Beschuss des von der Wirtschaft dominierten Hochschulrats – und genau dessen Zustimmung hätte er gebraucht, um Salernos Ziel, in den USA eine Non-Profit-Gesellschaft zu gründen, zu realisieren helfen. Das Ende ist bekannt: Der Rektor, der aus der Fakultät für Gestaltung kam, trat die Flucht nach vorn an und erklärte vor fast genau einem Jahr seinen Rücktritt, ehe der Hochschulrat ihn dazu zwang. Verbündete im Wissenschaftsministerium hatte der Freigeist überdies keine – im Gegenteil. Salerno nennt die Pforzheimer Chaostage diskret nur „eine schwierige Zeit“.

Da waren's nur noch zwei – Schwäbisch Gmünd und Konstanz. Zu wenig, um Salernos handfeste Vorstöße voranzutreiben.

Nächster Versuch

Doch sie hat die Flinte nicht ins Korn geworfen, will versuchen, über andere Kooperationspartner Design-Aktivitäten zu bündeln. „Wir müssen uns als ‚brand‘ etablieren“, sagt sie, „es geht darum: Wie positioniere ich mich und andere Hochschulen auf dem amerikanischen Bildungsmarkt?“ Vielleicht, räumt sie ein, „hätte man das Marketing auf effektivere Weise weiterentwickeln müssen“. Am wichtigsten aber sei: „Wir brauchen Visionen“ – das hätte von Schieschke sein können. Olaf Lorch

Hingucker

Hallo, hörst Du mich?! Hast Du auch am Mittwoch Deine letzte Klausur? Wirst Du am Abend auch ins „plus+“ feiern gehen? Und am nächsten Nachmittag heimfahren? Dann verpasst Du das Beste! Denn es gibt Kommilitonen, die können am Mittwoch nicht feiern gehen. Auch nicht am Donnerstag. Denn sie schreiben keine Klausuren, sondern erstellen auf den letzten Drücker Filme, designen Kleider oder bauen Automodelle. Diese werden dann im Rahmen der Werkschau am 8. und 9. Februar einem breiten Publikum präsentiert.

Und wie das immer so ist vor wichtigen Präsentationen, nimmt die täglich investierte Arbeitszeit mit jedem Tag zu, im Extremfall werden auch die Nächte genutzt. Doch die Ergebnisse können sich sehen lassen. Das wird jeder bestätigen können, der sich in den Räumen der Fakultät für Gestaltung schon einmal umgesehen hat. Und jeder, der noch nie bei einer Werkschau war, hat etwas verpasst. Hier ist für jeden Geschmack was dabei: Schmuckdesign, Modenschau, Film- und Mediakunst, Industriedesign und vieles mehr. Außerdem erklären die jungen Künstler und Designer jedem Interessierten ihre Werke. Und das alles in der Holzgartenstraße 36, mitten in Pforzheim!

AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswerte von der Hochschule.

Wer darüber hinaus Zeit hat, sollte unbedingt einen Abstecher an die Eutingenstraße 111 machen. Dort stellt nämlich der Studiengang „Transportation Design“ seine Werke aus. Wer es also nicht zur Detroit-Motor-Show geschafft hat, aber trotzdem wissen möchte, wie das Auto des nächsten Jahrzehnts aussieht – here is the place to be! Ein weiteres Highlight ist die Modenschau. Hierfür werden übrigens wieder Models gesucht. Wer also schon immer mal über den Laufsteg gleiten wollte...

Also schwingt die Hufe und erweitert euren Horizont. Und wer tatsächlich schon am Donnerstag heimfahren muss – auch außerhalb der Werkschau lohnt sich ein Besuch. So wurde beispielsweise die Mensa 2006 als die beste Mensa innerhalb des Studentenwerkes Karlsruhe ausgezeichnet – in allen Kategorien. Verschiebt doch einfach mal euer obligatorisches Mittwochsschnitzel in die Gestaltung – vielleicht euer erster Besuch, aber bestimmt nicht der letzte!

Alice Weiß

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen

Studentensekretariat der Fakultät für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286940 (Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr)
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286725 (Montag, 13 – 18 Uhr)
ASTA: Telefon (07231) 286263
Internet: www.hs-pforzheim.de